



Vorsitzwechsel in der Kommission Kultur

„Sich näher kommen und etwas gemeinsam tun“, das sind die zentralen Aussagen des Historikers Walter Lendi, über seine langjährige Arbeit als Vorsitzender der IBK-Kommission Kultur. Der Leiter des Amtes für Kultur in St. Gallen gibt zum Jahreswechsel seinen Vorsitz in der Kommission ab. Sein Nachfolger wird Dr. Werner Grabher vom Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Kultur.

Der Historiker Walter Lendi, Leiter des Amtes für Kultur in St. Gallen, ist seit 1989 erster Vorsitzender der IBK-Kommission Kultur. Während dieser Zeit sind zahlreiche Einzelprojekte unter seiner persönlichen Mitwirkung und durch sein Engagement in der Kommissionsarbeit entstanden. Dazu zählen u. a. das Theaterfestival „Triangel“ in Konstanz (1996), St. Gallen (1998) und Bregenz (2001), die Restaurierung des historischen Raddampfers „Hohentwiel“ oder die seit 1991 alle zwei Jahre stattfindenden Künstlerbegegnungen im Bodenseeraum. Ebenso wurden während seiner Vorsitzzeit die Fördergaben für junge Kuschaffende der Region geschaffen. Seit 1991 konnten diese in jährlich wechselnden Sparten bereits 79 Mal zu je 10.000 Schweizer Franken vergeben werden. Außerdem entstand in dieser Zeit die publizistische Reihe „Bodensee Geschichtserlebnis“ mit den Ausgaben „Klöster und Orden“ (1997/98), „Historisch Mobil“ (1999) und „Feuer, Eis und Wasser“ (2000).

Im Sinne der Annäherung und des gemeinsamen Handelns sind auch die Kulturforen zu verstehen, die seit 1993 für die Kulturbeauftragten der Länder, Landkreise, Kantone und Städte der IBK Region eingerichtet wurden.

Zum Ende des Jahres gibt Walter Lendi seinen Vorsitz in der Kommission Kultur ab. Sein Nachfolger wird Dr. Werner Grabher vom Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Kultur.

Anschließend an den Text folgt ein Interview mit Dr. Walter Lendi
geführt von der Redaktion des Bodensee-Informationsdienstes:

Interview mit Dr. Walter Lendi

Herr Lendi, Sie sind seit 1989 erster Vorsitzender der Kommission Kultur der IBK. Was macht aus Ihrer Sicht den kulturellen Reiz der Bodenseeregion aus?

Der Bodenseeraum ist in seiner kulturellen Bestückung sehr vielfältig. Und persönlich ausgedrückt habe ich die Region, so wie ich sie heute kenne, eigentlich erst richtig durch die IBK und die Kommissionstätigkeit kennen gelernt. Die kulturelle Vielfalt bringt aber auch gewisse Probleme mit sich. Nehmen Sie z.B. die Bregenzer Festspiele. Die sind sehr bekannt, da geht man sozusagen hin. Aber andere kulturelle Orte wie z. B. das Stadttheater in Bregenz oder das Stadttheater in Konstanz werden von St. Gallen aus gesehen schon nicht mehr so besucht. Man kennt sich zwar, man weiß voneinander, aber da hat der See dann vielleicht doch eine trennende Funktion. Das reichhaltige kulturelle Angebot wird doch sehr regional genutzt und nicht über die Grenzen hinweg.

Der Fokus in der Kommissionsarbeit der IBK liegt auf der „grenzüberschreitenden Zusammenarbeit“. Wie sieht das im kulturellen Bereich aus?

Eigentlich wurde die Kommission Kultur 1989 gegründet mit dem klaren Ziel, dass man grenzüberschreitend mehr zusammen tut und sich gegenseitig unterstützt. Der etwas eindimensionale Auftrag lautete: führt die Bodensee-Kunstaussstellungen weiter, die damals in Singen in der „Alten Sparkasse“ recht erfolgreich gemacht wurden. Das hat Leute zusammengebracht, vor allem Kunstsachverständige, Konservatoren usw. und dieser Austausch sollte im Bodenseeraum eine Rolle spielen. Das bedeutete, Grenzen überschreiten, Ideen austauschen, Gegensätze festlegen und Gemeinsames entwickeln. Der zweite Auftrag lautete: macht Projekte, mit denen der Bodenseeraum in anderen Regionen, etwa am Niederrhein, vorgestellt werden kann. Soweit sind wir noch gar nicht gekommen. Unsere Absicht war zunächst, die Akteure zusammenzuführen. Daraus entstand eine Informationstagung, das Kulturforum Bodensee, das 1993 erstmals in Meersburg stattfand. Seitdem treffen sich jährlich die Kulturverantwortlichen der Länder, Landkreise, Kantone und Städte an verschiedenen Orten und können sich austauschen.

Da gab es dann schon die Fördergaben für junge Kunstschaffende aus der Region.

Die Fördergaben gibt es seit 1991. Damals war es so, dass der Bodenseeclub auf uns zukam und von uns wollte, dass wir ihm seinen Internationalen Kulturpreis finanzieren. Das entsprach nicht ganz unseren Vorstellungen. Wir haben die Fördergaben an junge Leute geschaffen, weil es so etwas unter den unzähligen Preisen noch nicht gab. Es sind ja keine „Preise“, keine „Auszeichnungen“, das wollten wir vermeiden. Deshalb die Bezeichnung Fördergaben, mit denen jungen erfolgversprechenden Kunstschaffenden ein Anschub für ihre weitere Entwicklung ermöglicht werden soll. Geld ist dabei das eine, das andere ist, das Bekannt machen der jungen Leute.

Findet zwischen diesen Aktivitäten eine Vernetzung statt?

Eigentlich wollten wir das mit dem Bodenseefestival erreichen oder mit den Künstlerbegegnungen der IBK, die auch seit 1991 alle zwei Jahre stattfinden. Bei den IBK-Fördergaben 1993 in der Sparte „Kleinkunst/Kleintheater“ in Ravensburg konnte eine Kunstaussstellung mit Werken der Geförderten vom Vorjahr der Sparte „Bildenden Kunst“

eingebaut werden. Die IBK-Fördergaben Literatur wiederum waren beim Bodenseefestival vertreten usw. Insofern findet eine Vernetzung statt, diese allerdings müsste, das wäre mein dringender Wunsch, noch verstärkt werden.

Stichworte: Restaurierung der „Hohentwiel“ oder die publizistische Reihe des „Bodenseegesichtserlebnis“.

Die Restaurierung der „Hohentwiel“ hat kulturell einen richtigen Schub in der Zusammenarbeit gegeben. Das war ein Vorzeigeobjekt der IBK. Damals war ja noch Aufbruchstimmung. Die IBK hat einen erheblichen finanziellen Anteil für die Renovierung übernommen.

Das „Bodenseegesichtserlebnis“ startete 1997 mit „Klöster und Orden“. Meiner Meinung nach sollte die Reihe fortgesetzt werden, wenn sie nicht aus mangelnder Bereitschaft der Ko-Finanzierung voll ganz ins stocken gerät. Allerdings sollte es kein spezifisches Aktionsfeld der Kommission Kultur bleiben. Schon beim zweiten Band „Historisch mobil“ zeigte sich, dass das Thema, unabhängig von uns, von der Kommission Verkehr aufgegriffen wurde und dann in gewisser Weise nahtlos in die Reihe passte. Ähnlich ist es jetzt mit der sehr erfolgreichen Ausgabe von „Feuer, Eis und Wasser“, die einen Einblick in die Landschafts- und Entstehungsgeschichte der Bodenseeregion vermittelt.

Welches Resümee ziehen Sie nach Ihrer langen Tätigkeit für die IBK?

Mir persönlich hat diese Arbeit sehr viel bedeutet. Eigentlich sollten möglichst viele Leute dieselben Erfahrungen machen können: sich näher kommen. Dazu gehört natürlich auch, dass man etwas zusammen tut und nicht nur zusammen spricht. Fakt ist allerdings auch, dass „Kultur“ oder „Geschichte“ der Bodenseeregion im Moment nicht im Zentrum der IBK steht. Bei einer allgemeinen besseren Wirtschaftslage oder besseren Staatsfinanzen wäre das vielleicht anders, aber die kann man sich nicht herbeiwünschen. Der Tatbeweis der Zusammenarbeit muss dennoch vermehrt werden, nicht nur schöne Worte.

Impressum:

Der Bodensee-Informationsdienst ist ein Mediendienst der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK) - Kommission Öffentlichkeitsarbeit (Hrsg.)

Verantwortlicher Redakteur:

Thomas Gossner, Geschäftsführer der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK)
Fon: 0049-7531-52722 / Fax: 0049-7531-52869
E-Mail: info@bodenseekonferenz.org

Vertrieb:

Geschäftsstelle der IBK
Benediktinerplatz 1 / D-78467 Konstanz oder Postfach 1914 / CH-8280 Kreuzlingen
E-Mail: info@bodenseekonferenz.org / Internet: www.bodenseekonferenz.org